

DORFGESCHICHTE ZUOZ



Der Ortsname

Der Name "Zuoz" soll aus dem Lateinischen *subtus*, romanisch "suot" oder "sut" (untere Suste gegenüber der oberen in Sils) stammen. Dabei mag auch die ebenfalls auf eine lateinische Wurzel zurückgehende Bezeichnung "Suste" an der Namensbildung beteiligt gewesen sein. Möglicherweise bezieht sich aber der Name auf das um die Kirche St. Luzi und um die Taverne (heute Crusch Alva) neu entstandene Dorf. Denn die ursprüngliche, bronzezeitliche Siedlung befand sich auf dem Hügel Chastlatsch über dem Hotel Castell.

Eine neuere Deutung von Linus Brunner besagt, dass Zuoz von Akkadisch "ZUZU" = "Rohrdickicht" abzuleiten ist. ("Rätisch" war eine semitische Sprache, und zwar am engsten mit Akkadisch, also Ostsemitisch, verwandt).

Das stattliche Aussehen dieses typischen Engadiner Dorfes mit seinen imposanten, zum Teil palastähnlichen Häusern, zeugt von der führenden Stellung, die Zuoz auf politischem und kulturellem Gebiet bis ins 19. Jahrhundert eingenommen hat. Nur wenige Bündner Gemeinden dürften auf eine ähnliche bedeutsame Vergangenheit zurückblicken.

Wappen und Siegel

Mit goldenem Griff, gekreuzt mit goldenem Bischofsstab, überhöht von Wappen und Siegel von Zuoz schmücken ein in Schwarz silbernes Schwert goldener Krone. Während das Schwert die Bedeutung der Ortschaft Zuoz als Gerichtsstätte hervorhebt, weil Zuoz jahrhundertlang Sitz der Kriminalgerichtsbarkeit bzw. der hohen Gerichtsbarkeit gewesen ist, weisen Krone und Bischofsstab auf die dem hl. Luzius nach der Legende eigene Doppelstellung als König und Bischof. Gemeindefarben: Schwarz - Gelb.



Königliche Rastätte

Urkundlich wird Zuoz am Anfang des 9. Jahrhunderts erwähnt. Im Reichsguturbar aus der Zeit Ludwig des Frommen sind auch die Abgaben aufgeführt, welche die Tabernarii von Chur, Lenz, Zuoz und Ardez zu entrichten hatten. Ähnliche Raststätten gab es auch in Sils und Bivio. Die königliche Suste von Zuoz dürfte an der Stelle des heutigen Hotels „Crusch Alva“ gestanden haben. Sie alle weisen auf die Bedeutung der alten transalpinen Nord- Südverbindung über den Julier und den Malojapass und deren Verzweigung durch das Engadin nach dem Vintschgau hin.

Häuser mit Charakter und Geschichte

Die meisten Dörfer im Oberengadin wurden entlang der Durchgangsstrasse gebaut. Im Gegensatz dazu entwickelte sich Zuoz aus dem bereits erwähnten bischöflichen Hauptsitz und aus dem Hof Dorta. Im Verlauf des 16. und 17. Jahrhunderts entstand in der Dorfmitte, eingerahmt von Bürger- und Patrizierhäusern ein geschlossener Platz von imponierender Wirkung. Bis vor 100 Jahren wurde auf diesem Platz die Oberengadiner Landsgemeinde abgehalten. Das ehemalige Rechtswirtshaus Crusch Alva, die San Luzi Kirche, der Dorfturm und die Plantahäuser sind heute noch Zeugen einer bewegten Dorfgeschichte.

Jedes Haus hat seinen Charakter und seine Geschichte. Zur Zierde des Dorfes tragen auch die spätromanische Kapelle San Bastiaun mit ihren alten Fresken und modernen Fenster des Zuozer Künstlers Gian Casty bei, sowie das gotische Kirchlein Santa Catharina.



Kultur und Bildung

In einem grossen Gegensatz zur eher zurückhaltenden Aussengestaltung steht die reiche Innenausstattung der Häuser, die vom Sinne der Wohnkultur seiner Bewohner spricht, aber auch von erfolgreichem Wirken vieler Zuozzer, welche wie andere Engadiner als Gewerbetreibende auswanderten und wohlhabend zurückkehrten. Mitglieder der adligen Familien versahen Ämter im Untertanenland Veltlin, oder waren im Dienste fremder Fürsten tätig und kamen begütert heim. Hier sei besonders auch an das Haus Poult erinnert. Zu diesen einflussreichen Familien gehören Planta, Travers, Juvalta, Jecklin Schucan usw. Ein bedeutender Exponent des geistigen Lebens war Gian Travers, der die romanische Schriftsprache begründete und 1552 den Übergang des Dorfes zur Reformation herbeiführte.



Wirtschaftliche Vormachtstellung

Im Vorsommer 1499 brannte das Dorf, welches der Nürnberger Humanist Willibald Pirckheimer, selbst Zeuge der Feuerbrunst, einen prächtigen Flecken nannte, vollständig nieder. Angesichts des über den Cassanapass eingedrungenen österreichisch-kaiserlichen Heeres, hatten die Bewohner von Zuoz, wie jene der übrigen Engadiner Dörfer die Lebensmittel weggeschafft und ihre Häuser selber angezündet und waren in die Berge geflohen. So zwangen sie den Feind zum Rückzug. Seither wurde Zuoz nie mehr von Feuer und Schwert heimgesucht und konnte beim Wiederaufbau der Heimstätten, die so viel bewunderte charaktervolle Bauweise entwickeln und sie bis in die neue Zeit hinüberretten. So wurde Zuoz zum Dorfbild nationaler Bedeutung erklärt. Dem Schwabenkrieg und der Eroberung des Veltlins folgte eine Zeit der Blüte für das ganze rätsche Land, wenn auch nicht immer frei von kriegerischen Auseinandersetzungen und inneren Wirren. Die militärische Schlüsselstellung zu Italien und der Transitverkehr machte die rätsche Alpenrepublik zu einem bedeutenden Faktor im mitteleuropäischen Mächteringen. So konnte Napoleon sagen: "Graubünden war eine Macht in Europa". Transitverkehr, fremde Dienste, Aecker und Weinberge des Untertanentals Veltlin, aber auch die eigene Viehzucht begründeten Reichtum und Ansehen. Das Dorf blieb bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts politischer Mittelpunkt des Oberengadins, mit dem Samedan rivalisierte.

Neuzeit

Als Folge der Mediationsakten wurde 1803 Rätien mit Helvetien vereinigt. Mit dem Untergang des alten Freistaates verlor auch Zuoz alle seine Vorrechte. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart folgten grosse wirtschaftlich-strukturelle Veränderungen, einerseits bedingt durch den Rückgang der Landwirtschaft, andererseits durch das Aufkommen des Tourismus. Der Fremdenverkehr ist heute der bedeutendste Wirtschaftszweig Graubündens. Auch für Zuoz bringt der Tourismus eine willkommene Belebung, sind doch die Wechselwirkungen zwischen ihm und den übrigen Erwerbszweigen vielfältig. Heute hat Zuoz rund 1400 Einwohner.

Chronik

15 v. Chr. Rätien und das Engadin werden von den Römern unterworfen. (Feldzug des Drusus und Tiberius, Stiefsöhne Kaiser Augustus)

284 n. Chr. Teilung Rätiens in Rätia prima mit Chur und Rätia secunda mit Augsburg als Verwaltungssitz.

493 Theoderich, König der Ostgoten, besiegt die Römer und besetzt Rätien und ganz Italien.

536 Rätien kommt zu Theudebert, König der Franken.

806 Karl der Grosse teilt die weltliche (gräfliche) und die geistliche (bischöfliche) Gewalt. Rätien wird nun in zwei Grafschaften eingeteilt: Oberrätien und Unterrätien, getrennt durch die Landquart und die Rätikonkette.

831 Name "Endena" (Engadin) wird erstmals urkundlich erwähnt

843 Vertrag von Verdun: Churrätien geht an Ludwig den Deutschen (regierte von 843-876). Einführung der fränkischen Gauverfassung - bis dahin galt immer noch das römische Recht!

1137 bis 1139 Bischof Konrad I erwirbt von den Grafen von Gamertingen-Achalm in zwei Kaufbriefen das Oberengadin. Schon früher besass das Gotteshaus von Chur den Hof Dorta im gleichnamigen Dorfteil von Zuoz. Durch diesen Kauf wurde Zuoz während nahezu 400 Jahren der Mittelpunkt der bischöflichen Herrschaft im Oberengadin. Die hohe Gerichtsbarkeit stand nun dem Bischof von Chur zu, der zweimal im Jahr an San Gian und San Michel über den Albula nach Zuoz zog. Bald aber leiteten die bischöflichen Ammänner die Gerichtstage, bis auch diese Rechte an das Volk übergingen. 1139 erste urkundliche Erwähnung der Grosspfarreikirche Zuoz (Plaiv).

1200 Errichtung eines grossen, auch den umliegenden Dörfern dienenden Gotteshauses (die unteren Geschosse des jetzigen Turmes und die Mauern des Schiffes mit ihren Blendarkaden der Kirche San Luzi stammen aus dieser Zeit).

um 1250 Erbauung der Kapelle San Bastiaun, urkundlich jedoch erst 1472 erwähnt.

1367 kam in Zernez der Gotteshausbund zustande. Der Zusammenschluss der bischöflichen Ministerialen und der Gotteshausleute mit dem Domkapitel war weniger gegen die bischöfliche Oberherrschaft als gegen die drohende Übermacht Österreichs gerichtet. Das Haus Habsburg hatte eben das nahe Tirol erworben und besass ausgedehnte Rechte im Unterengadin.

1446 erstmalige Erwähnung der Kapelle Santa Chatrigna in den Urkunden.

1462 Im Fünf-Siegel-Brief von 1462 gab sich das Oberengadin eine erste Verfassung. Zuoz behielt den Sitz des Kriminalgerichts.

22. Mai 1499 Schlacht an der Calven (Chalavaina) im Rahmen des Schwabenkrieges. Ca. 6'000 Bündner und Eidgenossen besiegen ein Heer von ca. 15'000 Kriegerern des römischen Kaisers Maximilian I.

8. Juni 1499 Eine neue Armee Kaiser Maximilians I zieht unter der Führung von Graf Hans von Sonnenberg mit ca. 6 - 8'000 Mann in einem Raub- und Rachefeldzug vom Vinschgau über die Münsteralpen nach Livigno und von dort über den Casannapass ins Oberengadin. Die Bewohner von Zuoz und S-chanf zünden ihre eigenen Häuser an und fliehen in die Berge. (Die übrigen Dörfer werden durch die Kaiserlichen zerstört). Durch diese Taktik der verbrannten Erde finden die eindringenden Feinde keine Nahrung und werden so zum Rückzug gezwungen.

1500 Nach den kriegerischen Auseinandersetzungen beginnt der allmähliche Wiederaufbau von Zuoz. Im Verlaufe des 16. und 17. Jahrhunderts entsteht der imposante Dorfkern, der bis heute erhalten geblieben ist.

1507 Bau des sechseckigen, leicht abgewinkelten Chors im spätgotischen Stil der heutigen Kirche San Luzi; das Schiff wurde überhöht und die spätromanische Holzdecke durch ein vierjochiges Netzgewölbe ersetzt.

1509/10 Wiederaufbau der Kirche Santa Chatrigna. Diese Kirche stand seit 1901 für den katholischen Gottesdienst zur Verfügung und wurde 1999 an die katholische Kirchgemeinde verkauft.

1526 II. Ilanzer Artikel - beschneiden die Rechte der katholischen Kirche und des Bischofs stark. Aufhebung mehrerer Klöster.

Nachdem mit den Ilanzer Artikeln die letzten Hoheitsrechte des Bischofs für das ganze Gebiet der drei Bünde verloren gingen, wurde das Oberengadin völkerrechtlich ein souveränes Glied im Freistaat der drei Bünde (Gotteshausbund 1367, Grauer Bund 1424, Zehngerichtebund 1436)

1552 Reformation in Zuoz durch den bedeutendsten Exponenten dieser Zeit in Graubünden, den Zuozer Humanisten Gian Travers (1483-1563), der auch Truppenführer, Statthalter der Drei Bünde im Veltlin, Staatsmann und Urheber der romanischen Schriftsprache gewesen ist.

1577 Galgenkrieg zwischen Zuoz und Samedan

1629 Pest im Oberengadin

1650 bis 1850 Gewerbliche und handelsgeschäftliche Abwanderung eines grossen Teils der männlichen Bevölkerung, vor allem nach Ober- und Unteritalien, Frankreich, Russland, usw. (bekannte Engadiner Zuckerbäcker). Das durch Fleiss, Redlichkeit und Sparsamkeit erworbene Vermögen erlaubte manchem einen sorgenfreien Lebensabend in der Heimat.

Die Nachbarschaften von Zuoz werden zu den heutigen elf politisch autonomen Territorialgemeinden des Kreises Oberengadin; Zuoz war bis anfangs des 19. Jahrhunderts Hauptort des Oberengadins mit Landsgemeinde auf dem Dorfplatz (Mastralia).

1826 Renovation Kirche San Luzi

1869 Bau des Schulhauses am Platz

1874 bis 1876 Bau Hotel Concordia, heute Posthotel Engiadina

1878 Mit den Statuten vom 6. Mai 1878 machte Zuoz den ersten Schritt zur heutigen politischen Gemeinde.

1899 Innkorrektur Madulain-Zuoz

1901 Bau der Innbrücke durch den Ingenieur Robert Maillart

1903 erstmals elektrisches Licht in Zuoz, Albulabahn erreicht Samedan

1904 Bau des Knabeninternates Lyceum Alpinum (Kleines Haus)

1909 Umbau des Rechtswirtshauses Crusch Alva zum Kleinhotel

1911/12 Weitere Renovation Kirche San Luzi, Bau Hotel Castell

1912/13 Bau Hauptgebäude Lyceum Alpinum

1913 Eröffnung der RhB-Strecke Samedan-Scuol

1951 20. Januar: Eine grosse Lawine vom Munt Albanas zerstörte 4 Wohnhäuser, zog weitere 28 Ställe und Häuser in Mitleidenschaft und forderte 5 Menschenopfer. Daraufhin wurden in den folgenden Jahren die Lawinerverbauungen am Albanas erstellt.

1953 Erster Skilift auf Munt Albanas

1961 Brand Hotel Castell mit Zerstörung des charakteristischen kleinen Turmes mit dem Zwiebdach

1962 Bau Skilift Crasta

1965 28. März: Eine gewaltige Lawine löste sich an den Hängen der Val Buera, riss den Skilift "Crasta" mit sich, zerstörte und beschädigte einige Häuser bis sie vor dem Haus Cordett zum Stehen kam.

1967 Bau Skilift Pizzet

1968 Eine grosse Lawine aus der Val Buera zerstörte ein Haus und den Gemeindefriedhof. Erster Skimarathon mit Ziel in Zuoz

1971 10. Dezember: Brand Hotel Crusch Alva

1984 bis 1986 Bau Umfahrungsstrasse S-chanf- Madulain

1987 18. - 22. August: grösste Überschwemmungen der Talsohle seit dem Jahr 1888

1990 Renovation Kirche San Luzi

1994 Bau erste Beschneiungsanlage. Bau "Center Sur En"

1995 bis 2000 Revision Ortsplanung

1996 Bau Kleinkraftwerk Albanas (Installation einer Turbine zur elektrischen Energiegewinnung). Erster Engadin Inline Marathon. Planung eines neuen Konzeptes für die Schulanlagen der Gemeinde

1997 Planung eines 18-Loch-Golfplatzes auf der rechten Innseite. Erwerb "Bellaria" durch die Gemeinde

1998 Planung Erweiterung Skianlagen (Val Viroula). Planung Erweiterung des Biotopes in San Batrumieu

1999 Bau Inlinebahn La Punt Chamues-ch - S-chanf. Gründung TOP (Tourismusorganisation La Plaiv) und WOP (Wirtschaftsorganisation La Plaiv)

2003 Zusammenschluss Feuerwehren La Plaiv. Verlegung Scoula La Plaiv ins Lyceum (Vertrag für 10 Jahre). 7. Juni: Eröffnung Golfplatz

2004 Revision Gemeindeverfassung. Renovation Kirche San Luzi (Behebung Mängel Renovation 1990). Bau Parkplatz Plagnoula. Bau Residenza Chastlatsch beim Hotel Castell

2005 Einführung Planungszone mit Verlängerung bis 2007

2006 Eröffnung Sesselbahnen Chastlatsch und Pizzet

2007 3. November: Einweihungsfeier Revitalisierungsprojekt Aue San Batrumieu
 Neubau Via S-charlattina. Gründung Tourismusorganisation St. Moritz Engadin. Erwerb Parzelle 2323 in Dorta durch die Gemeinde. Genehmigung Gesetz über die Förderung des Erst- und Einschränkung des Zweitwohnungsbaus

2008 40. Concours Hippique Zuoz

2009 Renovation/Sanierung/Umbau Chesa da scoula Platz

2010 Revision Gemeindeverfassung

2011 Renovation Gemeindehaus. Abschluss Kopfsteinpflasterung Dorfplatz

2012 Umbau Reithalle in Gemeinde-Werkhof

2014 Ersatz Skilift Albanas, Eröffnung neuer Sessellift Albanas

2015 Revision Gemeindeverfassung

2016 Bau Parkhaus Centrel

2017 Eröffnung Parkhaus Centrel (1. Juni 2017)

2017 Neubau Fest- und Einstellhalle Pradels/Concours

2017 Errichtung Fernwärmeleitung Vourcha-Curtinellas

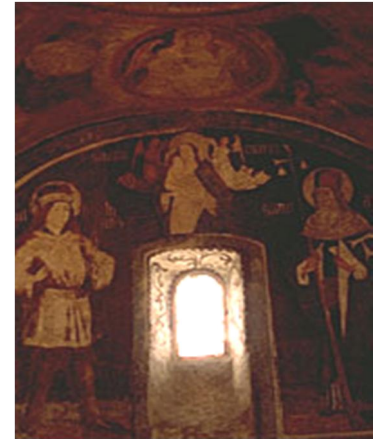
2018 Erstellung Glasfasernetz

2019 Jubiläum 100 Jahre Lia Rumantscha

Die Kirchen

San Bastiaun – mit hochwertigen Fresken geschmückt

Der postromanische Bau wurde wahrscheinlich in der Mitte des 13. Jh. erbaut. Er besteht aus einem quadratischen Schiff und einem eingezogenen, ebenfalls quadratischen Chor mit alten Fresken von überdurchschnittlicher Qualität. An der Südwand des Chores ist links der Heilige Sebastian und rechts der Heilige Antonius zu sehen. Über dem Fenster ist Maria von Engeln gekrönt dargestellt. An der Decke sind Jesus und um ihn herum die Symbolfiguren der vier Evangelisten abgebildet. Die Bilder im Schiff stellen auf der Südwand die Verkündigung und auf der Ostwand Szenen aus dem Leben Christi dar. Die Fresken im Mittelteil des Chors wurden übermalt und gehören nicht wie die anderen Wandmalereien dem italienischen, sondern dem deutschen Kunstkreis zwischen 1490 und 1500 an. Die Glasfenster stammen vom Zuozer Künstler Gian Casty (1914-1979)



San Luzi – nach dem Dorfheiligen San Luzi genannt

Reformierte Kirche.

Erstmals erwähnt wird die Kirche, die nach dem Dorfheiligen San Luzi benannt ist, im Jahre 1139. Die Ursprünge des romanischen Baus weisen ins frühe 13. Jh. 1507 wurde der sechseckige Chor im spätgotischen Stil erstellt.

Den Chor zieren drei Glasfenster ("La charited" - Die Liebe und "La spranza" - Die Hoffnung) von Augusto Giacometti und ein späteres Fenster ("La cretta" - Der Glaube) vom Zuozer Constant Könz. Das Glasfenster im Schiff, die heiligen Dreikönige darstellend, hat der Zuozer Künstler Gian Casty geschaffen. Das kleinere Glasfenster über der Empore stammt von einem Schüler (Scartazzini) von Augusto Giacometti.

Die Wappen der Familien von Planta, Juvalta und Jecklin-Planta sind im vorderen Schiff abgebildet.



Santa Chatrigna – steht unter Denkmalschutz

Kleine gotische Kirche, katholische Gottesdienste, steht unter Denkmalschutz.

In den Urkunden erscheint die Kirche erstmals 1446, die heutige Gestalt geht auf einen Neubau von 1510 zurück.

Neben vier spitzbölgigen Fenstern mit Darstellungen von Bruder Klaus, des Hl. Franz von Assisi und der beiden Schutzpatroninnen Santa Catarina und Santa Barbara, ziert eine schöne Friedenstaube von Gian Casty die Hinterwand.



Traditionelle Bräuche

Chalandamarz

Der wohl bekannteste Brauch ist Chalandamarz, der sich dank seiner früheren Verbindung mit dem alten römischen Neujahr und der Neubestellung der Dorfbehörden bis heute erhalten hat. Chalandamarz geht auf die Zeit zurück da die Römer die Herrschaft über Rätien inne hatten. Dieser heidnische Brauch, den unsere Vorfahren zur Vertreibung der bösen Geister feierten, wird an vielen Orten von Romanisch-Bünden gepflegt, die Art der Durchführung ist jedoch von Ort zu Ort verschieden.

In Zuoz beginnt der Chalandamarz bereits vor Mitternacht am 27.

Februar durch das Einschreiben im Vout, dem Geisselnklöpfen auf dem Dorfplatz und dem Ausläuten der Schulkameraden ab 3 Uhr. Von 7 Uhr an ziehen die Schulbuben als Hirten und Herde mit Plumpen und Schellen von Haus zu Haus, Lieder singend, um den Winter aus allen Winkeln und Ecken zu vertreiben.

Ab 1. Februar wird das Peitschenknallen geübt. Am eigentlichen Chalandamarz, am 1. März, wird der Umzug auf dem Dorfplatz mit Peitschenknallen abgeschlossen, an dem sich auch die Älteren gerne beteiligen. Am Nachmittag und am Abend wird bis in die späte Nacht getanzt und gesungen.



Prouva da Chalandamarz

Zwei Wochen vor dem Chalandamarz findet die Prova da Chalandamarz statt, ein alter kultischer Brunnengang, vermengt mit der ehemaligen Musterung der waffentragenden Jungmannschaft, die in dieser Form nur Zuoz kennt.

Die Schüler besammeln sich am Brunnen bei der alten Mühle. Die „Patruns“ ordnen die Buben nach Grösse und Klang ihrer Glocken ein und so zieht der Umzug um jeden Brunnen des Dorfes. Zum Abschluss versammeln sich am Mittag Jung und Alt auf dem Dorfplatz zum gemeinsamen Schellengeläut und Peitschenknallen.



San Gian

Ein heidnischer Fruchtbarkeitskult, der sich bis in unsere Tage erhalten hat, ist der Brauch von San Gian, am 24. Juni um die alte Sonnenwende. Dabei verfolgen die Knaben die Mädchen mit selbstgefertigten Wasserspritzen, die sie an den vielen Dorfbrunnen füllen, um die Mädchen nass zu spritzen.

